Familienforschende auf tausendjährigen Spuren : Tagung der SGFF vom 13. Mai 2000 in Neuenburg = "Généalogistes sur les traces du passé"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2000)**

Heft 63

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Familienforschende auf tausendjährigen Spuren

Tagung der SGFF vom 13. Mai 2000 in Neuenburg

Vor uns die Gestade des Neuenburgersees mit einer sonst wunderbaren Aussicht auf die Alpenkette, an diesem Morgen jedoch noch etwas verhangen durch die morgendliche Dunstglocke des Mittellandes. So präsentierte sich die Stadt Neuenburg bei der Ankunft der 27 Tagungsteilnehmenden am Samstag, dem 13. Mai 2000. Erkennbar waren auch bereits die schwarzen Pfähle, die eigens für die in zwei Jahren stattfindende Expo in den Seeboden gerammt worden sind. Dahinter, schon fast majestätisch, der imposante Bau des Musée d'art et d'histoire, das zusammen mit anderen vornehmen Bürgerhäusern an der Esplanade Léopold-Robert um 1883 erstellt wurde und dieser Stadt einen Hauch von pariserischem Flair verleihen. Alle diese repräsentativen Fassaden bestehen aus dem gelblichen Hauterive-Kalkstein. Gerade diesen historischen Ort hatte der Vorstand der SGFF für das diesjährige Treffen zur Hauptversammlung ausgewählt.

Nach der Begrüssung der Anwesenden durch Herrn *Eric Nusslé*, übernahm Herr *Jelmini*, Stadtarchivar im Musée d'art et d'histoire, das Wort. Anhand der sogenannten "Maquettes historique de Neuchâtel" führte er uns in die interessante Geschichte der Stadt Neuenburg ein. Diese Modelle wurden dem Publikum erstmals im Jahre 1998 präsentiert. Sie zeigen die verschiedenen Entwicklungsphasen der Stadt am Seyon in den vergangenen Epochen. Die insgesamt sieben Ausführungen aus den Jahren 1180 - 1250 – 1400 – 1650 – 1776 – 1873 – 1978 - lassen deutlich erkennen, welchen Wandel Neuenburg in den vergangenen fast tausend Jahren gemacht hat. Während Jahrhunderten gehörte diese Stätte den Grafen und Herzögen und von 1707 bis zum Ausbruch der Revolution im Jahre 1848 regierten die Preussen in Neuenburg.

Seit der Trockenlegung der sumpfigen Ufergelände im 15. und 16. Jahrhundert wurde dem See immer wieder Land abgerungen. So er-

folgte auch um 1850–1860 eine bedeutende Aufschüttung und Erweiterung, die das aristokratisch und konservativ geprägte Stadtbild wesentlich beeinflussten. Eine neue Dimension ergab sich in dieser Zeit auch durch den Bau der Eisenbahnlinien. 1873 begann sich die Stadt - bedingt durch die daraus entstehende Industrialisierung - in verschiedene Richtungen auszubreiten. Die alten Handwerksbetriebe wurden durch immer grössere Uhrenfabriken abgelöst. Diese monoindustrielle Ausrichtung erfuhr jedoch auch zu verschiedenen Zeiten markante wirtschaftliche Rückschläge. Heute dagegen nimmt die Region in der Computertechnologie einen führenden Platz ein.

Nach diesem interessanten Vortrag führte uns Herr *Jelmini* in das Stadtarchiv, wo eine reichhaltige Sammlung alter Schriften zu sehen war. Diese bedeutsamen Bücherbestände mit zumeist gestochen scharf geschriebenen Aufzeichnungen liessen manches Genealogenherz höher schlagen, sehen sich doch die Familienforschenden in der Regel vor allem auch mit den diversen "Charakterschriften" vergangener Jahrhunderte konfrontiert. Als ganz besonderes Prunkstück des Archivs konnten wir die Plakette der "verbrieften Freiheitsrechte" aus dem Jahre 1214 bewundern.

An dieser Stelle danken wir Herrn *Jelmini* für seine umfassenden Ausführungen in französischer Sprache.

Nach all diesen historischen Informationen gelangten wir vorbei am Hotel du Peyrou - das den ehemaligen Reichtum des Patriziats vor Augen führt - ins Herz der Altstadt zu unserem nächsten Treffpunkt, dem Restaurant "Maison des Halles". In diesem prächtigen Renaissancegebäude war einst der Platz für den Kornmarkt, während auf der ersten Etage an den Markttagen der Stoff- und Tuchhandel abgewickelt wurde. Heute befindet sich dort ein stilvolles Restaurant mit einer gepflegten Ambiance.

Genau hier wurden wir nach erfolgtem Apéro von Herrn *Nicolas Junod*, dem Präsidenten der Sektion Neuenburg, willkommen geheissen. In seiner Begrüssung brachte er freudig zum Ausdruck, nach

nunmehr dreissig Jahren wiederum als Gastgeber der SGFF zu wirken. 1970 fand die letzte, damals noch 2-tägige Versammlung der SGFF in Neuenburg statt. Insbesondere wies er auf die 65 Jahre bestehende Tradition der Neuenburger Gesellschaft hin, deren Aktivitäten sich im Laufe der Jahrzehnte verändert haben. Standen beispielsweise in den 30-er Jahren die Familienforschung und der Nachweis als Arier mehrheitlich im Vordergrund, sind heute das eigene Bulletin und der Auftritt im Internet, neben der eigenen Bibliothek in Le Locle, wichtige Faktoren der Société Neuchâteloise de Généalogie mit 120 Mitgliedern, wovon allein 40 Leute ihren Wohnsitz im Ausland haben. Herr Dr. *Heinz Ochsner* bedankte sich im Namen aller Anwesenden für die gewährte Gastfreundschaft.

Ein besonderer Dank geht wiederum an Herrn und Frau *Hug*, die das umfangreiche Angebot der Schriftenverkaufsstelle auch dieses Mal allen Teilnehmenden attraktiv präsentierten.

Ein weiteres Dankeschön auch an Herrn Dr. *Heinz Balmer* für die liebevoll angefertigten Namensschilder, welche die Kontakte zwischen den Geladenen wesentlich erleichtern.

Einmal mehr bot sich die Chance an einer historischen Stätte genealogische Tipps und Gedanken auszutauschen. Diese war umrahmt von festlich gedeckten Tischen und an der Wand hängenden Gemälden von Persönlichkeiten, die einst das kulturelle Leben der Stadt prägten. Das unter der Leitung des Hauses von Herrn *Albert Reichl* hervorragend zubereitete Essen war eine Freude für Augen und Gaumen.

Und hier noch eine kleine Anekdote zum angebotenen Vin de Diable: Die Geschichte erzählt von einem Soldaten in Napoleons Diensten, der wohl dem Wein zu sehr zugesprochen hatte. Beim Aufstieg auf sein Pferd verfehlte er den Steigbügel und fiel auf der anderen Seite herunter. Enttäuscht über dieses Missgeschick rief er aus: "C'était vraiment un vin de diable".

Nach dem Essen bestand die Möglichkeit, mit einem Rundgang etwas für Fitness und Kultur zu tun. Die Neuenburger lieben es gemütlich. Davon zeugt die schmucke Altstadt mit ihren zahlreichen Boulevardcafés und Pinten. Diese zeigte sich – begleitet von strahlendem Sonnenschein – von ihrer besten Seite. Beim "Maison des Halles" lenkten die Marktfahrenden unser Auge gleich auf die angebotenen Köstlichkeiten.

Bei unserem Rundgang in die obere Stadt gelangten wir – eine kleine Gruppe und begleitet von einem wahren Insider – vorbei am Place de Pury mit dem Denkmal des berühmten Kaufmanns und Bankiers *David de Pury* und weiteren Wahrzeichen wie das Hotel du Banneret durch malerische Gassen hinauf zur Stiftskirche, die am Ende des 12. Jahrhunderts erbaut wurde und seither die Altstadt überragt. Bekannt ist in diesem Bauwerk aus den Jahren 1180 bis 1276 (während der Zeit des Übergangs von der Romanik zur Gotik), das figurenreiche Grabdenkmal der Grafen von Neuenburg. Ebenso an beherrschender Lage über der Stadt erhebt sich das zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert erbaute Schloss, das einst den Fürsten von Neuenburg als Residenz diente und heute den Sitz der kantonalen Regierung bildet und das Staatsarchiv beherbergt.

Dann wiederum war es bereits Zeit für die Rückkehr zum Restaurant "Maison des Halles", wo der Vorstand die Hauptversammlung vorbereitet hatte, die sich mit diversen Traktanden und Diskussionen bis in den späteren Nachmittag hinzog.

Mit einem letzten Spaziergang zum See und einem Blick auf das im Hintergrund sichtbare Alpenpanorama, verbunden mit einem Drink von einigen Gleichgesinnten in einem der sich am Quai befindenden Cafés, fand dieser kulturell beeindruckende Tag einen wunderbaren Ausklang.

Dem *Vorstand* und Herrn *Nicolas Junod* danken wir herzlich für das facettenreiche Programm.

Wilma Riedi-de Crousaz

"Généalogistes sur les traces du passé"

Face à nous, les rivages du lac de Neuchâtel qui, d'habitude, offrent une superbe vue sur la chaîne des Alpes, étaient ce matin-là voilés par une cloche de brume matinale probablement venue du Mittelland. C'est ainsi que découvrirent la ville de Neuchâtel les 27 participants à l'assemblée générale de ce samedi 13 mai 2000. On pouvait également apercevoir les pieux noirs déjà enfoncés dans vase du lac pour l'Exposition nationale qui s'y tiendra dans deux ans. Derrière, majestueux, le bâtiment du Musée d'Art et d'Histoire qui, avec d'autres maisons patriciennes, fut construit sur l'esplanade Léopold-Robert autour de 1883 et qui donne à cette ville une petite touche parisienne. Toutes ces belles façades ont été érigées en pierre de Hauterive. Ce lieu historique a donc été choisi par le comité de la SSEG pour l'assemblée générale de cette année.

Après les paroles de bienvenue de Monsieur *Eric Nusslé*, Monsieur *Jelmini* des Archives de la Ville – qui sont abritées par le Musée d'Art et d'Histoire – prend la parole. A l'aide des maquettes historiques de Neuchâtel, il nous fait découvrir, en collaboration avec son adjoint M. *Girardbille*, l'histoire intéressante de la ville. Ces maquettes furent présentées au public pour la première fois en 1998. Elles montrent les différentes phases de développement de la ville au bord du Seyon à différentes époques, du XIIe siècle à nos jours. Les 7 différentes représentations correspondant approximativement aux années 1180, 1250, 1400, 1650, 1776, 1873 et 1978, montrent clairement l'évolution de Neuchâtel pendant près d'un millénaire. Pendant des siècles, ces lieux faisaient partie d'un comté, puis d'une principauté dont le prince, de 1707 jusqu'à la révolution en 1848, n'était autre que le roi de Prusse.

Depuis l'assèchement des rives marécageuses aux XVe et XVIe siècles, on gagna de plus en plus de terres sur le lac. Ainsi, entre 1850 et 1860, des travaux de remblayage et de construction de nouveaux bâti-

ments modifièrent sensiblement l'aspect aristocratique et conservateur de la ville. Une nouvelle dimension fut donnée par la construction de la ligne de chemin de fer. En 1873, la ville commença, en raison de l'industrialisation en résultant, à s'étendre dans plusieurs directions. Les petites entreprises artisanales furent relayées par des fabriques de montres de plus en plus grandes. L'introduction de cette "monoindustrie" provoqua des revers significatifs à diverses époques. De nos jours, la région occupe une place prépondérante dans la technologie informatique.

Suite à cet intéressant exposé, MM. *Jelmini* et *Girardbille* conduisent chacun des groupes dans les Archives de la ville, où se trouve une riche collection de vieux écrits. Une importante collection de volumes comportant, pour la plupart, des notes à la calligraphies nette et précise, fit battre le cœur des généalogistes pourtant souvent confrontés à de tels documents. Le trésor de ces Archives est sans doute la charte de franchise de la ville, un parchemin datant de 1214.

Nous saisissons l'occasion de l'apéritif offert par la Ville pour remercier MM. *Jelmini* et *Girardbille* pour leur intéressant exposé en français.

Après ces informations historiques nous passons devant l'Hôtel du Peyrou – qui montre la richesse des anciennes familles patriciennes – et arrivons à notre prochain lieu de rencontre au cœur de la vieille ville: le restaurant de la "Maison des Halles". Dans ce magnifique bâtiment renaissance se trouvait autrefois le "marché au grains" et se déroulait, aux premiers étages, le négoce des tissus et draperies lors des jours de marché. Aujourd'hui on y trouve un restaurant de style à l'ambiance soignée.

C'est ici, après l'apéritif, que Monsieur *Nicolas Junod*, président de la Société neuchâteloise de généalogie, nous adresse des paroles de bienvenue. Dans son allocution il se dit heureux, pour la première fois depuis 30 ans, d'accueillir la SSEG à Neuchâtel. La dernière assemblée de la SSEG en cette ville, qui se déroulait alors sur 2 jours, eût en

effet lieu en 1970. Il relève la tradition vielle de 65 ans de la Société de neuchâteloise de généalogie, dont les activités ont changé au cours des décennies. Si pendant les années 30 par exemple, la généalogie familiale et le certificat d'ariennité prédominaient, actuellement ce sont le bulletin interne, la présence sur Internet et la bibliothèque au Locle qui présentent des facteurs importants de la société, riche de 120 membres dont 40 domiciliés à l'étranger. Monsieur *Ochsner* remercie les Neuchâtelois, au nom de tous les participants, de l'accueil réservé à la SSEG.

Une fois encore, la chance de pouvoir échanger, dans un lieu historique, des propos généalogiques nous est offerte, ceci dans un cadre de tables dressées avec goût, de portraits de personnalités ayant autrefois imprégné la vie culturelle de la ville et de blasons de la Compagnie des Mousquetaires. L'excellent repas préparé par M. *Albert Reichl* est un plaisir tant pour l'œil que pour le palais.

Une petite anecdote circule à propos "Vin du Diable" servi au repas: L'histoire raconte qu'en avril 1806, le général *Oudinot*, vainqueur d'Austerlitz, est à Cortaillod, chez le colonel *Vouga*. Après avoir trop apprécié le célèbre vin rouge des "Côtes", rate l'étrier en voulant monter sur son cheval et retombe de l'autre coté. Agacé par cette mésaventure, il se serait écrié "Il est du Diable votre vin, colonel!".

Après le repas, nous avons la possibilité de faire un circuit à la fois culturel et digestif. Les Neuchâtelois aiment la convivialité. La vieille ville, avec ses innombrables cafés et pintes, en témoigne. Elle montre – sous un soleil éclatant – son plus beau visage. C'est jour de marché et, près de la "Maison des Halles" les marchands attirent notre regard sur les produits de la région. Au cours de notre circuit, notre petit groupe conduit par un véritable autochtone, arrive, après avoir passé de la Place Pury, dominée par la statue du marchand et banquier *David de Pury*, à celle du Banneret, nous gravissons des ruelles pittoresques conduisant à la collégiale, érigée dès la fin du XIIe siècle et qui, dès lors, domine la vieille ville. De cette construction des années 1180 à 1276 (époque de transition entre les styles roman et gothique), l'élé-

ment le plus connu est sans doute le cénotaphe des comtes de Neuchâtel aux nombreuses sculptures polychromes. Dominant également la ville s'élève le château, bâti entre le XIIe et le XVe siècles, servant autrefois de résidence aux princes de Neuchâtel et où se trouvent aujourd'hui le siège du gouvernement cantonal ainsi que les archives de l'état.

Il est temps de retourner au restaurant de la "Maison des Halles" où le comité a préparé l'assemblée générale, qui se prolonge par diverses tractations et discussions jusque tard dans l'après-midi.

Cette journée, marquante sur le plan culturel, s'achève agréablement par une dernière promenade jusqu'au lac, un dernier coup d'œil sur le panorama des Alpes et un dernier verre pris avec quelques personnes partageant les mêmes intérêts dans un petit café sur les quais.

Nos remerciements vont au Comité et à Monsieur *Nicolas Junod* pour ce programme aux multiples facettes.

Wilma Riedi-de Crousaz